Telephon-Anschluß 58.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Kl. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 267. Donnerstag, 23. November 1893. (Clemens.) 20. Jahrgang.

Aus dem Reichsetat.

Der neue Militäretat für 1894/95 sieht im Ordinarium Mehrausgaben vor im Betrage von 31,812,148 M. im Vergleich zu dem laufenden Etat, der seit October wegen der Heeresvermehrung um 23 Millionen sich erhöht. In Summa wird also das Reichsheer im Ordinarium 1894/95 ganze 55 Mill. mehr erfordern als 1893/94. Der allergrößte Theil dieser Mehrausgaben entfällt auf die Ergänzung der Ansätze im Nachtragsetat für 1893 94 aus Anlaß der Heeresverstärkung für das in diesem Nachtragsetat noch nicht enthaltene zweite Semester dieses Jahres. Beispielsweise entfallen von den Mehrausgaben des preußischen Contingents im Gesammtbetrage von 25,628,022 Mark allein 17,904,459 M. an diese Kosten. Im Uebrigen ergibt sich bei den Formationen und Stellen aus Anlaß der organischen Fortentwickelung des Heerwesens, abgesehen von unbedeutenden Neuerungen, eine große Zahl Veränderungen. Für Verminderung des Manquements an Secondelieutenants sind angesetzt 316,157 M., des Manquements an Unteroffizieren gar 637,140 Mark. An Gehalts- und Zulage-Erhöhungen für das preußische Contigent sind im Ganzen nur 18,086 Mark in Ansatz gebracht. Aus den Veränderungen in den Ausgabeansätzen, die sich aus dem Durchschnitt der Vorjahre oder den wechselnden Preisverhältnissen ergeben, erwächst ein Mehrbedarf von 6,056,043 M. Für Versuche im Bereiche des Artilleriewesens ist ein Mehr von 500,000 M. in Ansatz gebracht. An sonstigen besonderen Bedürfnissen sind mehr in Ansatz gebracht 344,539 M., darunter 138,000 M. zur Gewährung von Prämien an diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Infanterie, welche bei den Friedensübungen eigene Stiefel haben.

Unter den einmaligen Ausgaben des Militär-Etats in Preußen sind an neueren größeren Beträgen zu erwähnen: zur Ausstattung der Infanterie und Jäger mit Fahrrädern erste Rate 109,200 M., insgesammt 218,400 M. Neue Magazinbauten sind vorgesehen in Spandau (510,000 M.) unter Aufgebung des Stadtmagazins, Coblenz, Langfuhr. Die erste Baurate von 500,000 M. ist ausgesetzt für Dienstgebäude für die Landwehrinspection und 4 Bezirkscommandos in Berlin. Weiterhin sind unter Anderen vorgesehen der Neubau einer Artilleriekaserne in Saarbrücken; erste Rate einer evangelischen Garnisonkirche in Thorn (Gesammtbedarf 530,000 Mark). Zur Anstellung eines Versuches auf einem Remontedepot, die Remonten erst im Herbst an die Truppen abzugeben, 100,000 M. Zur Ausbildung der jüngeren Offiziere der Fußartillerie im praktischen Schießen bei der Feldartillerieschule 150,000 M. Ferner werden neugefordert die ersten Bauraten für eine Artilleriekaserne in Neubreisach und für eine Infanteriekaserne in Bitsch. Für die Erweiterung des Garnison-Exerzierplatzes bei Saargemünd werden verlangt 210,000 M. für die erste Baurate der Infanteriekaserne in Weißenburg 500,000 M., für den Neubau des Generalkommandos in Metz 600,000 Mark, darunter erste Rate 14,000 M. Im außerordentlichen Etat der einmaligen Ausgaben sind vorgesehen an neuen Raten zur Beschaffung des Kriegsbedarfs an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für mehr aufzustellende Kriegsformationen erste Rate 6,250,000 M., erste Baurate für die Artilleriekaserne in Stettin.

Im neuen Marineetat für 1894 95 erhöht sich wie bereits gemeldet, das Ordinarium um nicht weniger als 3,116,668 M., wovon 712,826 M. auf die Geldverpflegung der Marinetheile, 1,713,785 M. auf den Bedarf der Flotte (Indienststellung) kommen. 552,733 M. entfallen auf die Indienststellung der Flotte und der Werftanlagen. Das Flottenpersonal soll eine erhebliche Vermehrung erthalten. Im Ganzen entfallen an Mehrkosten auf Stellenvermehrung oder -Verminderung aus Anlaß der organischen Fortentwickelung" der Marine 828,212 M., auf Gehaltserhöhungen 11,476 M., auf sonstige besondere Bedürfnisse 2,366,925 M., während die Veränderungen in den Ausgabeansätzen nach wechselnden Preisverhältnissen ein Minus von 79,946 M. ergeben.

Die Etatsstärke der kaiserlichen Marine ist berechnet auf 20,589 Köpfe der Mannschaften, 877 Offiziere, 112 Aerzte usw. Bei den einmaligen Ausgaben der Marine sind erste neue Raten vorgesehen in Schiffsbauten zum Bau des im vorig. Jahre abgelehnten Panzerschiffs „Preußen", erste Rate eine Million zum Bau eines Kreuzers, angeblich als Ersatz für den „Leipzig", erste Rate eine Million, zum Bau eines Avisos als Ersatz für den „Falke" erste Rate 1,200,000 M. Im Ganzen betragen die einmaligen Ausgaben 29 Mill. M. Auch die im vorigen Jahre abgelehnte erste Rate zum Bau eines großen Trockendocks erscheint wieder im Etat mit einer Million Mark, erste Rate.

An diesen Forderungen wird jedenfalls gründlich gestrichen werden.

Deutschland.

Berlin, 22. November

* **Die Rede des Kaisers** bei der am 16. d. stattgehabten Recruten-Vereidigung soll, wie der ‚Germania' und der ‚Voss. Ztg.' von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, außer den von uns bereits wiedergegebenen Wendungen noch folgende, nicht uninteressante Stelle enthalten haben:

„Ihr habt jetzt unter Gottes freiem Himmel mir den Eid der Treue geschworen und seid somit meine Soldaten und meine Kameraden geworden. Ihr habt die Ehre, in meiner Hauptstadt bei meiner Garde zu stehen, und den Beruf, mich und mein Reich gegen äußere und innere Feinde zu beschützen. Ich brauche christliche Soldaten, die ihr Vaterunser beten. Der Soldat soll nicht seinen Willen haben, sondern Ihr sollt alle einen Willen haben, und das ist mein Wille, es gibt nur ein Gesetz, und das ist mein Gesetz. Nun geht hin und thut Euren Dienst und seid gehorsam Euren Vorgesetzten".

* **Der vom Bundesrath angenommene Weinsteuergesetz-Entwurf** enthält gegen den ursprünglichen Entwurf einige Abänderungen. In der Definition des Naturweins ist der Tresterwein gestrichen. Schaumweine sind alle in verschlossenen Flaschen in den Verkehr gelangenden Schaumgetränke aus Traubenwein, Obstwein. Beerenwein oder weinhaltigen und weinähnlichen Stoffen. Wein aus frischem Obst und frischen Beeren soll nur als Kunstwein gelten. Das Gesetz soll am 1. Sept. 1894 in Kraft treten.

* **Das Verhältniß des Herrn Miquel** zu seinen Ministerkollegen ist nach offiziöser Darstellung natürlich das „allerherzlichste". Und wenn Herr Miquel in den Anmeldungen zur Aufstellung des Etats mit seinem Blaustift auch noch so grausam wüthet, so macht er sich hinterher doch den Scherz, in der offiziösen Presse seine „weitherzige Freigebigkeit" rühmen zu lassen. Die Ressortchefs, denen er das Konzept verdirbt, müssen sich ihm gegenüber bescheiden, aber sie rächen sich gelegentlich. Hat neulich eine dem Justizministerium offenbar nicht ganz fern stehende Auslassung der ‚Nordd. Allg. Ztg.' dem „sparsamen" Finanzminister einen Hieb versetzt, so wird ihm heute in einem Artikel desselben Blattes über „Agrarpolitik" aus dem Landwirthschaftsministerum heraus ein „Denkzettel" ertheilt. Es wird darin ausgeführt, daß der Landwirthschaft nur allmählich durch eine zeitgemäße Entwickelung des Agrarrechts zu helfen sei, und daran werden folgende Auslassungen geknüpft: „Raschere Wirkungen würden aber unseres Erachtens auf anderen Gebieten, z. B. im Tarifwesen der Verkehrsanstalten, in einer thatkräftigen Fortführung der allgemeinen Landesmeliorationen und sonst noch auf mancherlei Wegen zu erzielen sein, nur wird man sich durch eine wenn auch noch so wohlgemeinte aber doch unfruchtbare Sparsamkeitspolitik nicht davon abhalten lassen dürfen, den Wünschen der Landwirthschaft und des gesammten Wirthschaftslebens auf diesen Gebieten gerecht zu werden." Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird darin besondere Schmeicheleien für Herrn Miquel nicht entdecken.

* **Ein Gesetz-Entwurf gegen die Güter-Ausschlachtung ist,** wie die ‚Köln. Ztg.' vor einiger Zeit berichtete, im preußischen Justizministerium ausgearbeitet und soll dem Landtag in der kommenden Session vorgelegt werden. Der ‚Voss. Ztg.' wird jetzt dazu geschrieben: Nach Artikel III des Gesetzes betreffend Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher, vom 19. Juni 1893 unterliegt der gewerbsmäßige Betrieb des Handels mit ländlichen Grundstücken den Bestimmungen des Absatz 3 Satz 1 des §. 35 der Gewerbe-Ordnung, so daß die Befugniß zu diesem Betriebe solchen Personen entzogen werden kann, welche die Güterzerstückelung zu wucherischen Zwecken vornehmen. Als dieses Gesetz dem Bundesrath im Entwurf vorlag, war, wie verlautet, beabsichtigt, der Güterschlächterei auch durch eine Vorschrift einen Riegel vorzuschieben, wonach die Parcellirung von Grundstücken von behördlicher Genehmigung abhängig gemacht werden und zudem eine Ueberwachung der Grundstücksversteigerung stattfinden sollte. Da aber auf eine Zustimmung der Bundesregierungen nicht zu rechnen war, so nahm man Abstand davon. So erklärt es sich und nicht, wie die ‚Köln. Ztg.' kürzlich schrieb, „im Hinblick auf die bei den Reichstagswahlen mehrfach zu Tage getretene Stimmung der bäuerlichen Bevölkerungskreise", daß jetzt die preußische Staatsregierung in der gedachten Richtung vorgehen will und im Justizministerium eine Gesetzes-Vorlage vorbereitet wird. Es wurde bereits in

Der Adel der Arbeit.

Sozialer Roman von **J. Fothergill.**

Autorisirte deutsche Uebertragung.

2) (Fortsetzung.)

Wilson, der Oberaufseher und Kassierer, hatte nichts dagegen; Myles legte die Arme übereinander und begann zu pfeifen. Er pfiff die Melodie des Liedes: „Freut Euch des Lebens", — wenn er nichts zu thun hatte, pfiff er sie immer, — gedankenlos, unbewußt. Er blickte dabei durchs Fenster auf eine Aussicht, die ebenso trübe war wie die Fensterscheiben; denn dem Blicke bot sich nichts als eine trübe Straße und gegenüber die Fenster einer großen Gießerei, aus deren Hintergebäude heftige, laute Klänge erschallten, wie wenn Metall an Metall schlägt — für das ungewohnte Ohr ein betäubender Lärm, der aber die Arbeiter auf Mullorys Fabrik schon lange nicht mehr störte.

Es fehlten noch acht oder neun Minuten, bis die Glocke zum Einstellen der Arbeit geläutet werden mußte, und diese Zwischenzeit benutzten die Anwesenden, um das zu erörtern, wovon ihr Kopf gerade voll war; denn es ist eine alte Wahrheit, daß die Leere und Hohlheit des Kopfes weit öfter als die Fülle des Herzens den Mund überlaufen macht.

„Haben Sie die Neuigkeit gehört?" fragte der Junge.

Myles stellte einen Augenblick sein Pfeifen ein.

„Welche Neuigkeit?"

„Wir haben gehört," antwortete der Oberaufseher „daß er nach Hause zurückkehrt."

„Wer?"

Wilson deutete mit dem Daumen über die Schulter.

„Ach der?" sagte Myles mit verächtlichem Ton, der etwas zu oft in seiner Stimme entklang, und er zuckte die Achseln, — eine Bewegung, die seiner Umgebung nur zu sehr das Reizbare seines Temperaments bekundete.

„Ja der!"

„Ist das wirklich wahr?" fragte Heywood.

„Ich weiß nicht, ich habe es nur erzählen hören."

„Von wem denn?"

„Nun, ich glaube, von einem der Stallknechte des Mr. Mullory."

„Bedientengeschwätz," bemerkte Myles in schneidendem Ton und versuchte erfolglos die Nase recht hoch zu tragen. „Ich glaube nie, was sie sagen; aus Flunkerern von Profession und Lügnern von Natur besteht die ganze Bande, sonst würden sie nicht sein, was sie sind!"

„Ich gehöre nicht zu denen, die alles glauben, was man ihnen vorredet," entgegnete Wilson mit etwas beleidigter Miene; aber dieses scheint mir sehr wahrscheinlich, so wie die Sachen hier nun einmal liegen. Und warum sollte er auch nicht zurückkommen?"

„Ja, warum sollte er nicht kommen?" wiederholte Ben, der Lehrjunge, der ein unbestimmtes Vergnügen darin fand, Myles gegenüber einen Einwand zu machen.

„Warum sollte er nicht kommen," fing Myles an.

„Das wäre nun das dritte Mal, daß man so fragt," unterbrach Ben mit verschmitztem Lächeln.

„Junge, halte Deine Finger draus, hörst Du? und beantworten Sie mir dies, Wilson: Warum solle er kommen?"

Tiefes Schweigen von Seiten Wilsons und Bens, bis ersterer etwas zaghaft begann: „Nun, er ist lange genug fort gewesen, und wenn ein schönes Besitzthum wie dieses uns erwartet, und ein schönes Wohnhaus — und eine schöne Mutter —"

„Ha, ha!" lachte Myles; aber sein Lachen war kein reines Vergnügen.

„Und wie die Sachen hier stehen," widerholte Wilson, als ob ihn dies schwer drücke. „Mit diesen Yankees und denen im Süden, die wie Hunde und Katzen dabei sind, und die Baumwolle im Steigen sehen und noch kein Ende davon gewahren! Mr. Suteliff sagte mir, Wilson, sagte er, wir wissen nicht, was noch kommen mag; aber wenn ich mich nicht sehr irre, sagte er, so wird eine Hungersnoth im Lande sein, bevor das nächste Jahr zu Ende ist, — und da sage ich, wenn ein Fabrikherr unter solchen Umständen nicht nach Hause kommen sollte, wann sollte er es denn?"

„Sollte — müßte —", wiederholte Haywood mit sarkastischem Ton, und das verächtliche Lächeln flog wieder über sein Gesicht und blitzte aus seinen Augen. „Was hat das mit ihm zu thun? Ich will es Ihnen verrathen, warum er nicht „soll und will" und „mag nach Hause kommen."

Die beiden nahmen Position und lauschten aufmerksamer als zuvor, wie sich das Räthsel lösen werde.

„Weil er stolz und faul ist und sich lieber amüsirt als arbeitet," fuhr Myles mit starkem Mißfallen fort. „Weil das Geld da ist, gleichviel, wer es verdient und dafür geschwitzt hat; es ist nun in seinen Händen, — ob verdient oder nicht, er kann damit machen, was er will. — Er hat einen Geschäftsführer, wie kein zweiter in Lancashire zu finden ist. Mr. Suteliff kann alles! Er hat sich wahrhaftig geplagt und dies Geschäft nächst dem Spenceley'schen zum größten in ganz Thanshope gemacht. Mr. Mullory weiß, daß er solch' einen Geschäftsführer hat, und wenn's ihm nun beliebt, zu denken, daß er in der weiten Welt keine anderen Pflichten habe, als sich mit ausländischer Politik zu befassen, — wie ich höre, daß er es thun soll, — sich auf Bällen zu amüsiren, in fremden Ländern umherzustreichen, sich blind zu sehen an Bildern, die so groß sind wie die eine Seite dieses Hauses."

„Mein Gott!" rief Ben entsetzt.

„Um herumzuziehen und Landschaften zu bewundern und nach nichts zu fragen, als nach seiner Lust und seinem Vergnügen; — aber na, was geht es uns an?" —

„Wilson und Ben sahen auch nicht ein, was es sie angehe, hatten aber die unangenehme Empfindung, daß ihrem so verehrten Mr. Suteliff irgendwie Unrecht geschehe, daß auch sie dies als eine Beleidigung betreffe, und warteten nun demüthig auf den Schlüssel zu allem diesem, nickten einstweilen mit den Köpfen und strengten sich an, recht weise drein zu sehen.

„Es ist freilich wahr," fuhr Myles, wärmer, werdend fort, „ihm gehört dieses Geschäft, worin das Geld von Händen, die für ihn arbeiten, verdient wird, die aber doch auch, so zu sagen, unter seiner Obhut stehen; — und es ist wahr, das es Leute gibt, — altmodische Narren natürlich, welche denken, daß ein großes Eigenthum ebenso gut seine Pflichten wie seine Genüsse habe, und daß ein Kapitalist noch etwas anderes zu thun hat oder wenigstens haben sollte, als sein Geld in die Tasche zu stecken und es auszugeben und dann nie darnach zu fragen, wie er es vekommen hat, oder in welcher Lage die Maschiene sich befindet, die es für ihn verdiente; aber, wie gesagt, was geht das uns an? Wenn eine Hungersnoth ins Land kommen sollte, so wäre das sehr unangenehm für einen so verwöhnten Herrn — also um so mehr Grund, sich fern zu halten Unserm Lord gefällt die Gesellschaft von Lords und Ladis besser, und er denkt, Thanshope sei nur für Handelsleute."

„Na, ich wette doch, er hat noch nichts feineres gesehen als unser neues Rathhaus, wo er auch gewesen sein mag," sagte Ben herausfordernd.

„Und," fuhr Myles fort, während sein Gesicht immer ärgerlicher geworden war, und seine Augenbrauen sich finster über der Stirn zusammen gezogen hatten, — „und — er ist ein Tory, ein Tory! Wenn ich das gleich gesagt hätte, so hätte ich alles übrige ersparen können, ein Tory in der Jetztzeit! und das in Thanshope!"

Wilson nnd Ben lachten; aber es war kein herzliches Lachen.

Ein Tory, jede Art von Konservatismus galt für erbärmlich, das war die allgemeine Meinung in ganz Thanshope; die beiden Zuhörer hatten sich bisher nur alte, harmlose Weiber darunter gedacht oder heraufgekommene Leute, wie z. B. Mr. Spenceley einer war; aber das eine sie so nahe angehende Persönlichkeit wie ihr abwesender Prinzipal Sebastian Mullory darunter sein sollte, das war ihnen noch nicht eingefallen.

„Er schämt sich seines Orts, seiner Leute und seines Geschäfts, das ihn doch zu dem gemacht hat, was er ist. Und — darum kommt er nicht zurück."

„Gestehen Sie mir doch, Myles, wer hat Sie von dem allen unterrichtet?" fragte Wilson ehrerbietig.

„Ich habe kein Recht, Ihnen das auszuplaudern; aber gewiß kein Stallknecht, alter Knabe, sondern eine gute Autorität, — und es ist, was ich seit Jahren befürchtet habe. Ich weiß, wie er's treibt, und er thut, was er kann, um sich seines Geschäfts zu entledigen. Er wird auch noch zu seinem Ziele gelangen, indem er die Tochter eines Lords heirathet — so machen es diese Konservativen immer. Die wird dann sein Geld schnell genug verschwenden, und, wenn er ihr etwa darüber Vorwürfe macht, so antwortet sie: Es riecht ja nach Baumwolle, und darum will ich es los sein."

„Aber nein, nein, nein!" unterbrach ihn Ben zornig.

„So wird sie es machen," versetzte Myles, so grimmig drein sehend, als ob der feine Aristokrat in Person vor ihm stehe. „Ich weiß es, erinnert Euch doch, gerade so ging es mit Jack Birleys Sohn, und wie —"

„Bim, bim, bim!" tönte die große Glocke im Hof. Es war zwei Minuten nach sechs. Wilson erhob sich rasch von seinem Stuhl und begann in seinen Papieren zu blättern, indem er Ben zurief, ihm zu helfen. Die Erörterung über die Verdienste oder Nichtverdienste Sebastian Mullorys, der entschieden ein schlagendes Beispiel der Theorie hergegeben hatte, daß les absents ont toujours tort, waren vorüber.

Bald füllte sich das Comptoir mit einer drängenden, sich stoßenden Menge, die mehr oder weniger ungeduldig darauf wartete, ihren Wochenlohn in Empfang zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

einer im Jahre 1880 ausgearbeiteten amtlichen Denkschrift auf die bedenkliche Zersplitterung des kleinen Grundbesitzes hingewiesen und als wirksames Mittel dagegen empfohlen, vielleicht auf eine begrenzte Zeitdauer die Zulässigkeit einer Theilung bei gleichzeitiger entsprechender Regelung des Erbrechts, an bestimmte erschwerende Bedingungen zu knüpfen, oder von einer vorgängigen Bestätigung einer Behörde abhängig zu machen.

* **Bei dem heutigen Empfang des Reichstags-Präsidiums** in Potsdam unterhielt der Kaiser sich über die Handelsverträge, namentlich den russischen, dessen Zustandekommen wegen vieler Schwierigkeiten sich verzögere. Mit Hrn. v. Buol sprach der Kaiser über die Wein-Ernte und die Wein-Steuer, mit Bürklin über das Hof-Theater in Karlsruhe. Später wurde das Präsidium auch von der Kaiserin empfangen.

* **Die Novelle zum Wuchergesetze** vom 19. Juni d. J. bildet den Gegenstand eines Regierungs-Erlasses, worin der Deutschen Volksw. Correspondenz zufolge die Regierungspräsidenten angewiesen sind, die Aufmerksamkeit der Landräthe auf die Bestimmungen dieser Novelle hinzulenken. In dem Erlaß heißt es, daß gerade in gegenwärtiger Zeit, wo die Landwirthschaft in vielen Bezirken darnieder liegt, und der Ausfall der Futterernte die Landwirthe zu Viehverkäufen und Darlehnsaufnahmen treibt, die Bestimmungen des neuen Gesetzes einen wirksamen Schutz der bedrängten Landwirthe gegen die Ausbeutung ihrer Nothlage zu wucherischen Zwecken bilden werden. Die Landräthe sind anfgefordert worden, die landwirthschaftlichen Vereine in ihren Kreisen besonders auf die neuen schutzbringenden Bestimmungen hinzuweisen.

* **Der ‚liberale' ‚Rhein. Kur.'** bringt eine Nachricht, nach welcher Dr. Lieber beabsichtigen soll, sein Mandat niederzulegen. Offenbar ist hier, so schreibt dazu die ‚Deutsche Reichsztg.', der Wunsch Vater des Gedankens. Da aber schon früher derartige dunkle Gerüchte cirkulirten, so können wir nicht umhin, anzunehmen, man beabsichtige, Verwirrung in den Centrumsreihen anzustiften. Es ist offenbar eine große Thorheit, im jetzigen Augenblick glauben machen zu wollen, Dr. Lieber trete zurück. Wir haben nicht die Absicht, hier ein Loblied auf Dr. Lieber singen zu wollen. Aber davon sind sicher alle unsere Leser überzeugt, daß Dr. Lieber jetzt, wo es sich um die Bewilligung neuer Stenern handelt, außerordentlich nothwendig ist. Es wird so wie so für das Centrum keine Kseinigkeit sein, den richtigen Weg zu finden und durch all die verschiedenen Klippen glücklich durchzulavieren. Dr. Lieber weiß das auch und wird nicht in der halben Arbeit aufhören."

* **Zum Centrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes** meint der ‚Hamburg. Correspondent', auch wenn der Reichstag den Antrag zum Beschlusse erhebe, würden die verbündeten Regierungen demselben nicht zustimmen: „Dafür bürgt die feierliche Erklärung des Reichskanzlers, und die Ablehnung des bayerischen Redemptoristenantrages im Bundesrathe ist ein weiterer Beweis dafür." Graf Caprivi hat bei der Berathung des Zedlitz'schen Schulgesetzentwurfs im Abgeordnetenhause allerdings erklärt, daß die preußische Regierung — im Namen anderer konnte er dort nicht wohl sprechen — der Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht zustimmen werde; allein wir halten es doch für mindestens sehr unvorsichtig, wenn der ‚Hamburg. Corresp.' — selbst auf die Gefahr hin, daß er in diesem Falle officiöses Sprachrohr gewesen sein sollte — so sehr auf „feierliche Erklärungen" des Reichskanzlers pocht. Denn derselbe Reichskanzler, welcher die Erklärung gegen die Jesuiten abgab, hat bei der Berathung der Militärvorlage im Reichstag ebenso „feierlich" erklärt, daß die Kosten der Vorlage nicht auf die schwachen Schultern, also die mittleren und unteren Erwerbsclassen, abgewälzt werden sollen. Und trotzdem erleben wir es jetzt, daß die Miquel'schen Steuergesetzentwürfe im Tabak hauptsächlich gerade die untern und im Wein und der Stempelsteuer die untern und die mittleren Classen treffen! Will nun der ‚Hamburg. Corresp.' etwa behaupten, daß die hierauf bezüglichen „feierlichen Erklärungen des Reichskanzlers" weniger ernst gemeint hinzunehmen seien, als die hinsichtlich des Jesuitengesetzes abgegebene?

* **Eine Neuregelung des Schankgewerbes** scheint in Aussicht genommen zu sein. Es sind nämlich neuerdings Erhebungen angeordnet worden über die Zahl der Gast- und Schankwirthschaften mit und ohne Branntweinausschank, sowie über die Zahl der Branntwein-Kleinhandlungen, wie sie gegenwärtig bestehen und im Jahre 1879 bestanden.

* **Die ‚Nordd. Allg. Ztg.'** bespricht das deutsch-englische Abkommen betreffend das Hinterland von Kamerun und erklärt, die Bedeutung desselben liege darin, daß das Südufer des Tschad-See's in breitester Ausdehnung und der größte Theil von Adamana dem deutschen Einfluß vorbehalten seien. Dadurch sei das deutsche Kamerungebiet gegen englische Uebergriffe gesichert. Frankreich anlangend, so stehe einer Vereinbarung über den 15. Grad hinaus, welcher 1885 als Grenzlinie vereinbart sei, jeder Weg offen. Deutschland und Frankreich würden unzweifelhaft den Weg zu einer die beiderseitigen Interessen befriedigenden Verständigung finden.

* **Ueber einen Fall unschuldiger Verhaftung** wird der ‚Feis. Ztg.' aus Plettenberg geschrieben: Kürzlich wurde vor dem Schwurgericht in Hagen gegen einen Arbeiter Schulte aus einem Orte bei Plettenberg eine Anklage wegen Meineids bei einer Zeugenaussage verhandelt. Der Angeklagte war wegen Meineidsverdachts schon im März verhaftet, nach einigen Wochen aber wegen zu geringer Belastung gegen Caution wieder freigelassen worden. Nach neuen Beweisaufnahmen erfolgte plötzlich eine Wiederverhaftung, die dann noch 23 Tage gedauert hat. Vor dem Schwurgericht beantragte aber der Staatsanwalt selbst die Freisprechung. Es liegt hier also eiu Fall von Verhaftung vor, in welchem das Belastungsmaterial so gering war, daß der Staatsanwalt selbst die Anklage fallen lassen mußte. Der Angeklagte ist deshalb mehrere Monate seiner Freiheit beraubt gewesen, darunter 23 Tage trotz hinterlegter Caution.

* **Gegen die Einführung des Quittungsstempels** erklären sich vielfach die ländlichen Genossenschaften, wie aus den Verhandlungen des 32. Verbandstags der hessischen landwirthschaftlichen Genossenschaften hervorgeht. Bei Erstattung des General-Revisionsberichts wurde bemerkt, daß es noch Vereine gibt, welche aus Sparsamkeitsrücksichten und übergroßer Vertrauensseligkeit keine Quittungen ausstellen, vielmehr die einfache Eintragung in Spar- und Contobüchelchen als genügend erachten. Verbandrevisor Ihrig knüpfte hieran die Bemerkung, nach Einführung des Quittungsstempels liefen wir, abgesehen von der Belästigung der Vereine und der Belastung des gesammten Geldverkehrs unserer Genossenschaften mit ihren relativ vielen Einzelposten, Gefahr, daß, um diese Steuer zu sparen, der Vertrauensseligkeit wieder Vorschub geleistet werde. Das gleiche gilt von dem Chekstempel. Für den Fall, daß die Einführung eines Quittungs- und Chekstempels aber nicht angewandt werden könne, sollten die Genossenschaften rechtzeitig die erforderlichen Schritte thun, damit Quittungen über Ein- und Auszahlungen von Mitgliedern der Genossenschaften und Spareinlegern bei denselben mit unter die vorgesehenen Befreiungen von dieser Stempelabgabe kämen.

* **Eine Denkschrift über die Verhältnisse der deutschen Schutzcolonien in Ostafrika und Westafrika** ist dem Reichstag zugegangen; sie gibt eine eingehende Uebersicht über die Verwaltung der betreffenden Schutzgebiete und über die Entwickelung ihres Handels und ihrer Production auf landwirthschaftlichen und gewerblichen Gebieten. Dem Ausfuhrhandel und den Bodenverhältnissen ist besondere Sorgfalt gewidmet. Die Denkschrift dürfte im Reichstag zu Erörterungen Anlaß geben.

* **Ueber die neuen vierten Bataillone** wird in einer Correspondenz der Münchener ‚Allg. Ztg.' aus Norddeutschland sehr ungünstig geurtheilt nach den ersten Erfahrungen mit diesen Bataillonen. Die Rekrutenausbildung nimmt das Personal der Compagnien derart in Anspruch, daß zum übrigen Compagniedienst nur 3 bis 6 Mann übrig bleiben. Eine Winterausbildung der älteren Mannschaften kann deshalb, soweit sie nicht in ihrer Thätigkeit bei der Rekrutenausbildung liegt, nur in sehr unerheblichem Maße stattfinden.

Von dem Gedanken, den vierten Bataillonen die Schulamtskandidaten in gleichmäßiger Vertheilung zu überweisen, ist man bereits an mehreren Stellen abgekommen und läßt dieselben, was ungleich praktischer ist, in besondere Kompagnien formirt ausbilden. Auch die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen durch die vierten Bataillone wird nicht nach der ursprüglichen Idee behandelt, indem einige Regimenter dieselben nicht bei den vierten Bataillonen, sondern in eine Abtheilung vereinigt, für sich ausbilden lassen. Wenn nach der Rekrutenausbildungsperiode die beiden Kompagnien der vierten Bataillone zu einer einzigen Kompagnie für die weitere Ausbildung zusammengezogen werden, so verliert der andere Kompagniechef während des größten Theils dieser Periode den Einfluß auf seine Kompagnie.

* **Das Schneeschuhlaufen** in der preußischen Armee entwickelt sich stetig weiter. Neuerdings sind auf Anordnung des Kriegsministeriums vier Jägerbataillone mit Schneeschuhen ausgerüstet worden, sodaß jetzt insgesammt sieben Jägerbataillone mit Schneeschuhen versehen sind.

* **Trier**, 21. Nov. Die gegen den cand. theol. Reichard und den Verleger Sonnenburg wegen der Broschüre: „Die Rockfahrt unter der Aera Korum" erkannten Gefängnißstrafen von 6 bezw. 3 Wochen sind auf dem Gnadenwege in 8 Tage Festungshaft bezw. 100 M. Geldstrafe gemildert worden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Graz**, 20. Nov. Die Leichenfeier für den Grafen Hartenau nahm heute Nachmittag um 2 Uhr in dem Trauergemache, in welchem die Leiche aufgebahrt war, ihren Anfang. Pfarrer Leidenfrost hielt die Trauerrede, worin er der Eigenschaften des Herzens und des Geistes des Verstorbenen gedachte. Nach Einsegnung der Leiche bildete sich der Trauerzug. Hinter dem Sarge schritten der vom Kaiser Franz Joseph entsandte Flügeladjutant Lonyay, Prinz Heinrich von Battenberg, der von der Königin von England entsandte englische Botschafter Monson, der Herzog Wilhelm von Württemberg, Prinz Franz Joseph von Battenberg, Graf von Erbach, die bulgarischen Abordnungen, der Statthalter v. Kübecke, der commandirende General mit der Generalität und dem Officiercorps sowie zahlreiche andere Leidtragende. Unter militärischen Ehren begab sich der Trauerzug nach dem Friedhof, woselbst die vorläufige Beisetzung stattfand. An der Gruft hielt der bulgarische Minister Grekow eine Gedächtnißrede.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Nov. Der Großfürst Alexis, der zweite Bruder des Zaren, oberster Chef der russischen Flotte und des Marineressorts, ist, wie gemeldet, kurz nach Abgang der russischen Flotte von Toulon in Paris eingetroffen, um dort, wie angenommen wird, im Auftrage des Zaren den russisch-französischen Verbrüderungsfesten erst die officielle Weihe zu geben. Aeußerlich freilich war alles vermieden, was diesen Schein zu erwecken geeignet erscheinen könnte. So wird heute z. B. gemeldet, daß der Großfürst sich am Sonnabend um 3 Uhr Nachmittags ins Elysée begeben hat, um dem Präsidenten Carnot einen Besuch abzustatten, und daselbst mit militärischen Ehren empfangen wurde. Die Zusammenkunft des Präsidenten mit dem Großfürsten war sehr herzlich und währte eine halbe Stunde. Um 4 Uhr stattete der Präsident dem Großfürsten im Hotel Continental einen Gegenbesuch ab. Trotz dieser Harmlosigkeit der Fassung obiger Meldung ist die Annahme wohl nicht von der Hand zu weisen, daß der Großfürst mit einer politischen Mission betraut ist, über deren Inhalt indeß zunächst noch das Geheimniß gewahrt bleiben soll.

Italien.

* **Rom**, 20. Nov. Ungeachtet wiederholter Ermahnungen des Telegraphendirectors weigerten sich die ausständigen Beamten, ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen, und leisteten der weitern Aufforderung, die Amtsräume zu verlassen, erst nach Erscheinen der bewaffneten Macht Folge. Die Ausständischen wurden sodann durch neues Personal ersetzt und der Betriebsdienst wieder eingerichtet. Die Depeschenausträger haben die Arbeit wieder aufgenommen. Auf allen Telegraphenämtern der andern Städte Italiens herrscht vollkommene Ruhe.

Spanien.

* **Montreal** (Canada), 20. Nov. Drei junge Männer französischer Nationalität, die im Begriffe waren, das Nelson-Denkmal in die Luft zu sprengen, wurden von der durch einen der Verschwörer von ihrem Vorhaben benachrichtigten Polizei verhaftet. Bei ihrer Verhaftung hatten sie eine Dynamitpatrone bei sich, durch deren Explosion das Denkmal zerstört und die umliegenden Häuser schwer beschädigt worden wären. Unter den Verhafteten, welche sämmtlich Officiere der canadischen Miliz sind, befindet sich ein Sohn des ehemaligen Premierministers Mercier. Der Anschlag wird auf die fortgesetzten Hetzereien der französischen Presse in Quebec gegen die englischen Einrichtungen zurückgeführt.

Rheinland-Westfalen

Neuß, 23. November.

⊙ **Stadtrathswahl.** Bei der am Dienstag gethätigten Stadtrathswahl 3. Klasse erhielten die Candidaten der Centrumsparlei: Reg.-Baumeister Julius Busch 439 Stimmen, Stellmachermeister Franz Gather 367 Stimmen, die Candidaten der Handwerkerpartei: Maschinenbauer Joh. Reinartz 216 Stimmen, Kunstgärtner Aug. Klaphake 147 Stimmen. Gewählt sind also die Herren: Reg.-Baumeister Jul. Busch und Stellmachermeister Franz Gather.

○ **Als Candidaten der 2. Klasse** für die Stadtrathswahlen stellte die am Dienstag Abend abgehaltene Centrumswahlversammlung die Herren Heinrich Frings und Jakob Schmitz-Moons einstimmig auf.

○ **Die kirchliche Gemeinde-Vertretung** wählte in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung den Herrn Heinrich Jaegers zu ihrem Vorsitzenden und Herrn Heinrich Frings zu dessen Stellvertreter.

© **Kreistagswahl.** Die Wahlmänner der Bürgermeistereien Büderich, Kaarst, Büttgen, Glehn, Grefrath, Holzheim, Norf, Grimlinghausen, Zons, Nievenheim, Nettesheim und Rommerskirchen waren Dienstag versammelt, um 3 Kreistagsabgeordnete zu wählen, Aus der Wahlurne gingen als gewählt hervor die Herren Zaun aus Delrath, H. Steins zu Norferhof und J. Schmitz zu Holzbüttgen; die beiden ersteren sind somit wiedergewählt, letzterer ist an Stelle des Herrn A. Schmitz in Büttgen, der auf eine Wiederwahl verzichtet hatie, gewählt worden.

‡‡ **St. Nicola,** das Freudenfest der Kinder, naht wieder heran. Schon jetzt träumen die Kleinen vom heiligen Mann und sind in freudiger Erwartung dessen, was derselbe bescheeren wird. Auch bei den Kindern dürftiger Eltern sollen diese Hoffnungen nicht ganz getäuscht werden; auch für sie soll St. Nicola ein Jubeltag sein. Zumal soll der heilige Mann ihnen warme Kleidungsstücke für den bereits eingetretenen Winter bringen. Dazu ist der St. Vincenzverein thätig, und deswegen lassen die Mitglieder des St. Elisabethen-Vereins es sich nicht verdrießen, bei ihren wohlhabenderen Mitbürgern vorzusprechen und Gaben einzusammeln.

Ehre diesen Damen! Möge man ihre Mühe ihnen erleichtern und überall freundliches Entgegenkommen ihnen bieten! Auch die kleinste Gabe lohnt derjenige, der das Wort gesprochen: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret es ihnen nicht; denn ihrer ist das Himmelreich."

* **Zum Morde an der Maria Naß** schreibt die ‚Rhein. Westf. Ztg.' aus Dortmund: Am Montag waren der Erste Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter aus Düsseldorf hier anwesend, um mit dem Ersten Staatsanwalt Herrn Haarmann hierselbst, in Sachen Stockdik, der bekanntlich des Mordes der kleinen Natz in Neuß am 8. October ds. Js. dringend verdächtig ist, zu conferiren. Stockdik behauptet fortwährend seine Unschuld, die er damit begründet, daß er am Tage vor der Mordthat hier bis Abends 8 Uhr gearbeitet hat, was auch auf Wahrheit beruht. Stockdik gibt ferner an, den Weg von Dortmund nach Neuß zu Fuß zurückgelegt zu haben, um mit dieser Angabe seine Unschuld des Weitern zu betheuern. Es liegen im Uebrigen aber die schwersten Verdachtsmomente gegen den Verhafteten vor. Nachdem die Conferenz der erwähnten Beamten beendet, begaben sich die ersten Beiden zu Fuß über Hörde nach Steele, welchen Weg Stockdik am Abend des 7. Oct. nach Neuß eingeschlagen haben will.

** **Zu unserem Bericht über die letzte Wahlversammlung** des „Vereins selbstständiger Handwerker" erhalten wir von Herrn Andr. Esser das Folgende:

Neuß, 22. Nov. 1893.

An
die Redaction der Neuß-Grevenbr. Ztg.
Neuß.

Auf Grund d. § 11 des Preßgesetzes ersuche ich um Aufnahme folgender thatsächlichen Berichtigung in die morgige Nummer.

In Nr. 266 der Neuß-Grevenbr. Ztg. von Dienstag wird mir die Aeußerung in den Mund gelegt: „Im Stadtrath gehe es **gewissenlos** zu." Ich habe diese Aeußerung nicht gethan, habe überhaupt das Wort gewissenlos **gar nicht** gebraucht, es ist mir vielmehr von Herrn Pet. Meuter untergeschoben worden.

Andreas Esser,
Wirth.

Wir geben dem Vorstehenden Raum um vollends die Objectivität zu wahren.

Eine Pflicht zur Aufnahme erkennen wir nicht an, denn erstens entspricht unser Bericht durchaus der Thatsache, d. h., der fragliche Ausdruck ist nach unsern zuverlässigen Erkundigungen gefallen. Sodann überschreitet das Eingesandte auch den Rahmen einer factischen Berichtigung und enthält in seinem letztern Theile sogar eine neue Beleidigung des verehrten Stadtverordneten Meuter.

Wunderlich an der ganzen Sache ist uns, daß der Herr Andr. Esser nicht gleich in seiner zweiten Rede, die er nach Herrn Meuter hielt, sich gegen den Ausdruck verwahrte, sondern erst jetzt, nachdem gegen ihn wegen desselben Anklage erhoben ist.

Turnerisches. Wenn ein Verein 46 Jahre seines Bestehens hinter sich hat, so muß die Sache, die er vertritt, eine an sich gute sein, und wahrlich dies trifft beim Neußer Turn-Verein in besonderm Maaße ein. Man kann unbedingt zugeben, daß er nach besten Kräften bemüht ist, seiner volksthümlichen Aufgabe gerecht zu werden und daß dabei der Bürgerschaft das Verständniß dafür nicht fehlt, davon zeugt die langsame aber stetige Zunahme der Mitgliederzahl. Sein diesjähriges Stiftungsfest feiert der Turn-Verein am nächsten Sonntag den 26. in seinem Vereinslokale Restauration Waltram. Nachmittags durch Schauturnen, wobei die Jugend-Abtheilung sowohl wie auch die Vereinsriegen und Männerriege Uebungen vorführen werden und Abends durch musikalische Aufführungen, Theater und Ball. Leider ist der Raum für die Zuschauer Nachmittags etwas beengt, so daß man von dem sonst bei gleichen Anlässen üblichen freien Zutritt für Jedermann Abstand nehmen mußte und nur die Familienangehörigen der Turner, sowie durch letztere Eingeführte zugelassen werden. Zu dem Festabend sind ebenfalls Einführungen gestattet. Möge sich das diesjährige Gründungsfest den vorhergehenden würdig anschließen.

⁂ **Am Stadttheater in Düsseldorf** beginnt heute Herr August Junkermann, der berühmte Reuter-Darsteller, sein Gastspiel mit „Onkel Bräsig", diesem werden folgen: Ein Fritz Reuter-Abend, bestehend aus drei Einaktern und zwar: „Hanne Nütte's Abschied", „Du drögst de Pann weg" und „Jochen Päsel", ferner wird Herr Junkermann noch den Müller Voß in „Ut de Franzosentid" und als letztes Gastspiel „Hanne Nütte und der lütte Puddel" bringen. Junkermann ist in seinen Reuterrollen so bekannt beim Publikum, daß es unnöthig ist, darüber noch etwas zu sagen, jedenfalls aber, haben alle Theaterfreunde einige recht vergnügte Abende zu erwarten.

◎ **Unfall.** In einer Brauerei auf der Oberstraße fiel am Montag einem Arbeiter ein Faß, wodurch er arge Beschädigungen des Fußes erlitt.

✠ **Straberg**, 21. Nov. Als eine Seltenheit für die hiesige Gegend wurde dieser Tage im Mühlenbusche von mehreren Leuten ein weißes Reh beobachtet.

✝ **Capellen**, 21. Nov. Eine Kuh des Ackerer Adam Kluth von hier beschenkte ihren Herrn mit einem Kalbe, welches mit 2 ausgewachsenen Köpfen, 2 Hälsen, 2 Eingeweiden und 2 Schwänzen versehen.

♁ **Elsen**, 23. Nov. Am Sonntag den 26. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, wird der Bienenzuchtverein des Kreises Grevenbroich hierselbst beim Wirthen Hrn. Getzen seine Monats-Versammlung halten. Außer mehreren lehrreichen und interessanten Vorträgen steht auf der Tagesordnung die Besprechung über die nächstjährige bienenwirthschaftliche Ausstellung in Grevenbroich. An- und Abmeldungen von Mitglieder für 1894 werden in der Versammlung schon entgegengenommen. Es wird gebeten, die entliehenen Bücher zum Umtausch mitzubringen.

R **Laach**, 21. Nov. In unmittelbarer Nähe des hiesigen Eisenbahnhäuschens ereignete sich heute Morgen ein schrecklicher Unglücksfall. Einem Güterzuge war die Einfahrt in den Grevenbroicher Bahnhof gesperrt. Deshalb hielt der Zug einige Augenblicke. Ein Bremser verließ denselben und stellte sich in die Nähe des zweiten Geleises. Zu derselben Zeit fährt ein Personenzug vorbei. Der Bremser wurde von diesem gepackt und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. Theile des Gehirns lagen an der Unglücksstelle. Sofort wurde ein Arzt und ein Geistlicher herbeigerufen. Nachdem der Verunglückte verbunden war, wurde derselbe per Bahn nach Düren in das Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird sehr gezweifelt.

⁂ **Düsseldorfer Chronik**, 22. Nov. Eine Magd an der Jägerhofstraße wohnend redete am Montag Abend einen des Weges kommenden Arbeiter an, derselbe möge ihr einen Sack in den Rhein tragen, wofür sie ihm 150 Mark geben wolle. Der Arbeiter war dazu bereit, machte einem Freunde davon Mittheilung und beide gingen zur bestimmten Stunde hin. Das Mädchen kam heraus und sagte nun, es müsse nach Antwerpen flüchten. Den Arbeitern kam die Sache verdächtig vor, benachrichtigten die Polizei und alsbald erschien ein Commissar. Es stellte sich heraus, daß die Magd irrsinnig geworden war, sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

— An einem Neubau an der Hermannstraße brach am Dienstag ein Gerüst, auf dem zwei Arbeiter beschäftigt waren, das Dachgesimse anzuschlagen. Die beiden Schreiner stürzten herab und einer von ihnen wurde lebensgefährlich verletzt.

— Ein Schuhmacher wurde verhaftet, der an einem 15 Jahre alten Mädchen ein Verbrechen begangen hat.

— Der Bursche, welcher am Sonntag Abend in Oberkassel den jungen Wienen erstochen hat, ist noch nicht ermittelt. Man vermuthet ihn in Oberbilk, wo nach ihm gesucht wird.

* **Elberfeld,** 20. Nov. Wegen angeblicher Unterschlagung von 8000 Uhren, Betrugs und Fälschung von Abonnements-Quittungen, ist hier der Reisende einer Colportagebuchhandlung verhaftet worden. Die Uhren sollten den von der Buchhandlung vertriebenen Werken als Prämien beigegeben werden.

* **Sterkrade,** 21. Nov. Der Bahnwärter der Strecke Sterkrade-Osterfeld wurde dieser Tage in der Nähe des Grafenbusch durch ein ungestümes Klopfen an der Thür seiner Bude, sowie durch Rufen: „Onkel, hilf mir!“ in seiner Behausung aufgeschreckt. Beim Heraustreten gewahrte er ein Mädchen von etwa 10 Jahren, welches in großer Hast und Aufregung gegen ihren Verfolger, der mit einem Messer in der Hand hinter ihr hergelaufen kam, um Hülfe bat. Auf die Aufforderung des Bahnwärters, den Bahndamm zu verlassen, entgegnete der freche Bursche, wenn er (der Bahnwärter) ihm nicht drei Schritt vom Leibe bleibe, würde er ihn über den Haufen schießen; mit diesen Worten zog er eine Pistole aus der Tasche. In demselben Augenblick erschien hinter dem Burschen ein anderer Streckenwärter. Derselbe packte sofort den Patron im Nacken, warf ihn zu Boden und band ihm mit Hülfe des anderen die Hände und Füße. Jetzt sitzt der saubere Geselle hinter Schloß und Riegel.

):(**Köln,** 21. Nov. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl II. Klasse siegten die Liberalen.

* **Bonn,** 21. Nov. Der Mörder der Tochter des Milchhändlers Nolden hat vor dem Untersuchungsrichter die That eingestanden. Er hat erst vor Kurzem eine übel beleumundete Person geheirathet, lebte in sehr unglücklicher Ehe und gibt an, er habe seiner Frau an dem fraglichen Abend aufgelauert, um sie zu erschlagen, statt ihrer aber im Dunkeln aus Versehen die Nolden getroffen.

* **Bonn,** 18. Nov. Ein merkwürdiges Urtheils fällte gestern das hiesige Schöffengericht. Der Regierungsbaumeister Schiller in Godesberg hatte daselbst vor 3 Jahren eine Verzinnungsanstalt errichtet und in Betrieb gesetzt, ohne dafür die von der Gewerbeordnung vorgeschriebene Conzession nachgesucht und erhalten zu haben. Die Königliche Regierung in Köln veranlaßte ihn aber, die Genehmigung nachzusuchen, die ihm aber in der Ministerialinstanz endgültig abgeschlagen wurde. Die durch die Verzinnungsanstalt geschädigten Interessenten wandten sich nun wiederholt an die Polizei und baten um Einstellung des nicht genehmigten Betriebes. Die Polizei jedoch, die der Errichtung und Inbetriebsetzung der Anstalt ruhig zugesehen hatte, that auch nichts Wesentliches zur Verhinderung des Weiterbetriebes derselben. Die Sache wurde daher von den Interessenten der Staatsanwaltschaft übergeben, welche gegen den Fabrikanten Anklage erhob, auf Grund deren der Fabrikant am 20. Juni d. J. zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt wurde, weil er die Verzinnungsanstalt ohne Genehmigung begonnen habe. Schiller legte Berufung dagegen ein, zog dieselbe aber später wieder zurück. Zwar verminderte er nun auch die Zahl der Verzinnungskessel, aber die Verzinnung selbst setzte er so ziemlich in dem früheren Umfange fort. Es wurden daher zwei neue Strafbefehle auf Zahlung von je 300 M. Strafe gegen ihn erlassen, gegen die er auf richterliche Entscheidung antrug. Das Gericht erkannte nun auf Freisprechung des Angeklagten und führte dafür in dem Urtheil folgende Gründe an. Der Angeklagte habe zugestanden, es sei auch durch die Zeugen hinreichend erwiesen, daß er ein concessionspflichtiges Gewerbe betrieben habe und noch betreibe, ohne die vorgeschriebene Genehmigung dazu zu haben und er hätte deshalb unbedingt bestraft werden müssen, wenn er dafür nicht schon einmal bestraft worden sei. Die Gewerbeordnung bedrohe aber nur den Beginn eines solchen Gewerbes ohne Genehmigung mit Strafe. Der Angeklagte könne daher nicht bestraft werden wegen der Errichtung und Inbetriebsetzung seiner koncessionspflichtigen Anstalt ohne Genehmigung, weil er dieserhalb schon einmal rechtskräftig bestraft worden sei, und weil nicht ein neuer Beginn, sondern nur die Fortsetzung des früher begonnenen Betriebes vorliege. Er könne aber auch nicht bestraft werden wegen Fortsetzung des, wenn auch widerrechtlich begonnenen Betriebes, weil das Gesetz solchen nicht mit Strafe bedrohe. Die Sache eines derartigen Betriebes zu hindern sei Sache der Polizei; wenn die Polizei das unterlasse, so könne der Strafrichter nichts wollen. Da nun alle Instanzen der Gewerbepolizei einschließlich des Ministeriums bereits angerufen worden sind, so bleibt den Interessenten, falls die Staatsanwaltschaft gegen das schöffengerichtliche Urtheil keine Berufung einlegt, wohl nichts anders übrig, als den Bundesrath und den Reichstag anzugehen. Oder weiß einer der verehrl. Leser noch ein anderes Mittel?

* **Düren,** 21. Nov. Die ‚Ruhrztg.‘ schreibt: Eine wie bedeutende Einnahme der Eisenbahnverwaltung aus der Einführung der Bahnsteigkarten erwächst, geht daraus hervor, daß auf hiesiger Station vom 1. October bis heute ungefähr 10,000 Bahnsteigkarten gelöst wurden.

* **Andernach,** 20. Nov. In der auf der Hochstraße gelegenen Gastwirthschaft von H. Resch war gestern Abend plötzlich Feuer ausgebrochen, welches bei dem starken Nordwinde mit rasender Schnelligkeit um sich griff. In dem Wirthslocale waren noch Gäste, welche, erst durch Rufen aufmerksam gemacht, auf die Straße stürzten, als bereits das Dach in hellen Flammen stand. Die Aufgabe der hinzugeeilten Feuerwehr war es zunächst, das gegenüberliegende Pfarrhaus zu schützen und gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Von den Mobilien konnte nichts mehr gerettet werden. Dieselben waren jedoch wie die Gebäulichkeiten versichert.

* **Trar,** 20. Nov. Am 26. d. M. wird unser hochw. Herr Pfarrer Kreuder sein 25jähriges Pfarr-Jubiläum feiern.

* **Witten,** 21. Nov. Ueber die Familie eines Wirthes im benachbarten Muttenthal ist ein erschütterndes Schicksal hereingebrochen. Im Zeitraum von wenigen Tagen starben am Typhus der Wirth, dessen erst vor ungefähr 3 Wochen verheirathete Tochter und der einzige Sohn.

* **Haltern,** 21. Nov. Als heute Nachmittag gegen 5 Uhr Reisende in dem von Recklinghausen kommenden Zuge ein Coupee 2. Classe besteigen wollten, fanden sie dort eine anscheinend den bessern Ständen angehörende Dame, welche sich durch einen Revolverschuß entleibt hatte. Es scheint, daß eine Liebes-Affaire die unglückselige That veranlaßt hat, denn die Selbstmörderin hielt in der Hand die Photographie eines Officiers.

* **Dortmund,** 21. Nov. Die Kosten des Rhein Weser-Elbekanals lassen sich jetzt nach Abschluß der allgemeinen Vorarbeiten feststellen. Für die im niederrheinisch-westfälischen Kohlengebiet liegende Strecke vom Rhein bis zum Anschluß an den Canal von Dortmund nach den Emshäfen betragen die Baukosten bei großen Abmessungen, wenn die kanalisirte Lippe von Dorsten bis Wesel benutzt wird, 35 Mill. Mark, wenn das Project IV von Ruhrort-Duisburg über Herne nach Dortmund gewählt wird, einschließlich der Zweigkanäle Mülheim, Essen, Bochum, Duisburg und Neuenkamp a. Rh., 51 Mill. Mark. Für das zum Dortmund-Emshafenkanal gehörende Stück bis Bevergern sollen nach den Kostenanschlägen rund 36 Mill. M. aufgewendet werden. Für die letzte Strecke von Bevergern über Osnabrück, Minden, Hannover, Oebisfelde nach Wolmirstedt und Magdeburg kann man das Kilometer zu 400000 Mark in Ansatz bringen. Bei 257 Kilometer Länge dieser Strecke, einschließlich der Hafenkanäle nach Osnabrück, Minden, Hannover und Magdeburg, ergibt sich ein Betrag von 143 Millionen Mark. Es sind also noch 178 bis 204 Mill. Mark aufzuwenden, um die ganze Wasserstraße zwischen Rhein und Elbe zu vollenden. Der fertige binnenländische Rhein-Weser-Elbekanal wird demnach 214 bis 240 Mill. M. kosten, je nachdem man die kanalisirte Lippe wählt oder einen neuen Kanal mitten durch das Industriegebiet. So groß diese Summe auch erscheint, so kann man über die nothwendige Aufwendung derselben nicht im Zweifel sein, wenn man bedenkt, daß der Kanal eine Leistungsfähigkeit von 7 Mill Tonnen Massengüter haben wird und daß davon schon etwa die Hälfte genügen wird, um mit einer mäßigen Kanalabgabe von etwa ½ Pfg. für das Tonnenkilometer die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals und die Unterhaltungskosten zu decken. An Massengütern wird es nicht fehlen; der Verkehr wird schon sehr bald viel größer sein, als der Kanal mit einer Schleuse leisten kann. Man wird eine zweite und eine dritte Schleuse und ein zweites Hebewerk neben dem ersten erbauen müssen.

* **Aus Westfalen,** 21. Nov. Eine fatale Entdeckung hat man neuerdings in Paderborn gemacht. Vor etwa zwei Jahren errichtete die Stadt dort ein neues Reichsbankgebäude, wozu die Reichsbank 20,000 Mark Zuschuß zahlte. Jetzt zeigt es sich aber schon, daß in dem stattlichen Gebäude, das die Summe von 54,000 M. gekostet hat, arg der Schwamm haust. Die Reichsbank hat in Folge dessen andere städtische Gebäude beziehen müssen, bis der Schaden ausgebessert ist. — Auf der „Louisenhütte“ bei Lünen wurde ein Arbeiter von dem Treibriemen eines Schwungrades erfaßt und einige Male herumgeschleudert. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb.

Gerichtliches.

§ **Grevenbroich,** 20. Nov. (Schöffengericht.) 1. Der Kohlenhändler Augus Z. von hier wurde wegen unbefugten Betretens fremder Grundstücke mit 6 M. evtl. 2 Tagen Haft bestraft. — 2. 3 Schüler aus Gustorf waren angeklagt, am 19. September 1892 im Gemeindebroich Holz zwecks Entwendens abgehauen zu haben. Strafe je 1 M. event. 1 Tag Gefängniß unter Haftbarkeit des Vaters. — 3. Weil der Schneider Michael W. aus Fürth über den Polizeisergeanten F. aus Fürth unwahre, den betreffenden Beamten verächtlich zu machen geeignete Thatsachen behauptet hat, muß er 6 Wochen ins Gefängniß. — 4. Wegen Zuckerrüben-Diebstahls muß der Sandhändler Peter Joseph C. und der Fuhrknecht Joseph C., beide von Neuenhausen, 10 Tage Gefängniß absitzen. — 5. Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen die geschäftslose Maria Catharina B. aus Orken wegen Beleidigung. Die Strafe wurde auf 30 M. event. 6 Tage Gefängniß festgesetzt. — 6. Eine Sache wurde wegen Nichterscheinens des Beschuldigten vertagt. — 7. Zwei des Diebstahls eines Blumentopfes beschuldigte Personen aus Neuß wurden mangels genügender Beweise freigesprochen. — 8. Die Ehefrau Peter P. aus Gindorf war angeklagt, Unrath auf Menschen geworfen zu haben. Da ihr die That nicht erwiesen werden konnte, erfolgte Freisprechung. — 9. Wegen Bedrohung mit Todtschlag und Mißhandlung des August Z. aus Langwaden war der Tagelöhner Hubert Jac. W. angeklagt. Für die Mißhandlung muß er 3 M. zahlen oder 1 Tag ins Gefängniß, bezügl. der Bedrohung mußte er freigesprochen werden.

w **Düsseldorf,** 21. Nov. (Strafkammer.) Die wiederholt bestraften Tagelöhner Peter M. und Fuhrmann Engelbert K. aus Gladbach waren angeklagt, am 9. Nov. 1892 auf dem Bahnhofe zu Gladbach von einem Waggon einen Ballen Wolle gestohlen zu haben. Sie leugneten beide. M. wurde schuldig erklärt und zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In dem Prozesse Feldmann-Hemmerling wurde mit dem Zeugenverhör fortgefahren. Zeuge v. Lindelof bekundete aus seinem Verkehr mit Feldmann aus den Jahren 1886 und 1887, daß dieser durchaus nicht aufgeregt, sondern ganz ruhig und vernünftig gewesen sei. Des Zeugen Bemühungen bei der Frau, sie möge ihren Mann wieder bei sich ins Haus nehmen, seien ohne Erfolg gewesen. In Betreff des Vermögens hat Feldmann erklärt, sein Vermögen solle an seine Verwandten übergehen, seine Frau habe zeitlebens die Nutznießung. Bei Vernehmung des Zeugen August Klingholz wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Zeugen Eduard Pieper und dessen Frau, Nachbaren des Herrn Feldmann, bekunden über die uns bekannten Vorfälle im Feldmann'schen Garten und Hause, auch sagen beide, die Frau Feldmann sei eine gute Frau, die in ihrer Herzlichkeit vielleicht etwas weit gehe, von einem intimen Verkehr zwischen der Frau Feldmann und Hemmerling haben Zeugen nichts gemerkt.

Der Herr Notar C., Gegenvormund des Herrn H. wurde zunächst uneidlich vernommen. Zeuge lernte den F. 1883 kennen, als dieser die Villa Cäcilia kaufte. F. wollte seiner Frau die Villa schenken, den Schenkungsakt habe C. gemacht, sei jedoch nicht vollzogen worden. Als F. sich in Bonn aufhielt, begab sich C. dorthin mit den nothwendigen Schriftstücken ausgerüstet, um denselben wieder in eine Irrenanstalt zu bringen, allein die dortige Polizei gabs nicht zu. Ueber eine spätere Zusammenkunft F. mit C. auf dem Bureau des letzteren kommen wir später. Es war zu der Zeit, als C. die Frau F. in einem Kloster in Holland untergebracht hatte und von ihm nicht einmal der Anwalt des Herrn F. den Aufenthalt der Frau von den Zeugen erfahren konnte. Rechtsanwalt G. wurde Pfleger des F. Vermögens, als Frau F. verhaftet war. Herr G. war Rechtsanwalt des Herrn F. Er hielt denselben für ganz gesund, bis er eines Tages von seiner Vergiftung zu reden anfing. Tobsüchtig habe er den Mann nie gesehen. Nachdem F. wieder in eine Anstalt gebracht worden war, konnte Herr G. von C. nicht erfahren, in welche. Seine Honorar-Rechnung reichte Zeuge dem C. ein, allein bezahlt sei sie heute noch nicht. Dem F. wurde auf Antrag des Anwalts bei der Bergisch-Märkischen Bank angewiesen, F. sei in einem bedauernswerthen Zustande gewesen. Später wurde auf Veranlassung C. die Auszahlung des Geldes an F. verweigert.

Der Sachverständige Geheimrath Professor Finkenburg aus Godesberg hat 1887 den Herrn Feldmann auf dessen eigenen Wunsch beobachtet, weil Feldmann ein Gutachten über seinen Gesundheitszustand haben wollte. Nach diesem Gutachten litt Feldmann 1882 und 1883 an Melancholie, krankhafter Erregtheit, die zuweilen zu Wuthanfällen sich steigerten. Feldmann erzählte dem Herrn Professor die ganze Krankheitsgeschichte. Der Herr Finkenburg sagte, 1887 sei Feldmann nicht mehr geisteskrank gewesen, habe sich sehr ruhig gehalten und Zeuge habe dessen klares Gedächtniß bewundert. Der Herr Professor gab dem Manne den Rath, einstweilen nicht nach Düsseldorf zurückzukehren, sondern eine Kur in Kissingen durchzumachen. Im April 1888 sei Feldmann wieder zu ihm gekommen und habe ihm erzählt, wie er von seiner Frau und seiner Dienerschaft behandelt worden wäre. Dies sei so ungeheuerlich gewesen, daß der Professor das alles für Wahngebilde gehalten habe. In der jetzigen Verhandlung habe sich leider herausgestellt, daß Feldmann die Wahrheit gesagt. Die verkehrte Behandlungsweise habe es dazu gebracht, daß Feldmann wieder in eine Anstalt gebracht werden mußte. Gemeingefährlich sei Feldmann nie gewesen. Stabsarzt Dr. Hecker sagt, Feldmann sei ein gemeingefährlicher Irrsinniger gewesen, demgemäß hat er auch ein Attest ausgestellt, auf Grund dessen Feldmann entmündigt blieb. Dr. Hecker sah den Feldmann einmal auf dem Bureau des Notar Coninx. Feldmann wollte 300 Mk. für eine Reise in die Schweiz haben. Coninx hatte ihn mehrere Tage damit hingehalten u. als Dr. H. anwesend war, verweigerte Gegenvormund Coninx dem Millionär 300 M. für eine Reise in die Schweiz. Darob wurde F. wüthend und schimpfte fürchterlich. Darauf stellte Dr. Hecker das Zeugniß aus, Feldmann sei ein gemeingefährlicher Mensch und müßte in eine Irrenanstalt. Auf den Vortrag des Sachverständigen Dr. Besser, der sich auf eine lange Rede vorbereitet hatte, wurde allseitig verzichtet und die Sitzung um 7½ Uhr geschlossen.

Vermischtes.

* Berlin, 21. Novbr. Wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Baumgart sowie des Landgerichtsraths Brixius in Cleve, die beide bekanntlich bei dem Processe wegen des Xantener Knabenmordes betheiligt waren, sollten sich Prof. Dr. Paul Förster und der Redacteur der ‚Staatsbürger-Ztg.‘ Dr. D. Müller heute vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I verantworten. Der Termin mußte, wie die ‚Post‘ meldet, jedoch bis nach Schluß der Reichstagssession verschoben werden, da Prof. Dr. Förster von seinem Rechte der Immunität als Abgeordneter Gebrauch machte und sich die Anklage nicht wohl trennen läßt, sodaß auch nicht gegen Dr. Müller verhandelt werden konnte.

* Berlin, 21. Nov. Felix Cohn, Prokurist des Bankhauses C. Schlesinger, Trier & Co., beging Selbstmord. Als Ursache werden verfehlte große Speculationen angegeben. Die Firma soll unbetheiligt sein.

* Kiel, 20. Nov. Ein starker Nordoststurm gefährdet unsere Altstadt. Sämmtliche Hafenstraßen sind unter Wasser, die Marinebrücken drohen wegzuschwimmen.

* Konstanz, 21. Nov. Ein in einem Privathaus wohnender Vicefeldwebel der 4. Compagnie des hiesigen Regiments, Namens Schlüter, hat gestern Vormittag, während seine Frau sich auf dem Wochenmarkte befand, sein erst halbjähriges Kind in der Badewanne ertränkt, sich dann aus dem Hause entfernt und sich bei der Villa des Finanzministers v. Scholz in Hinterhausen in den See gestürzt. Seine Leiche wurde alsbald gelandet.

* Antwerpen, 21. Nov. Am Mittwoch Morgen erschien auf dem Bureau eines unserer größten Bankgeschäfte der hier wohnende Wechselagent Franck und verlangte für 50,000 Francs Obligationen im Namen einer hiesigen Persönlichkeit, welche ein größeres Depot bei jener Bank hat. Herr Frank stand schon seit Jahren mit der letzteren in Verkehr, und man zögerte daher dort keinen Augenblick, ihm die verlangten Papiere auszuhändigen, obwohl Franck nichts Schriftliches hinsichtlich seines Auftrages vorzuweisen vermochte. Am Mittag desselben Tages traf jedoch der Chef des Bankhauses auf der Börse den angeblichen Auftraggeber, und da erfuhr er denn zu seinem Schrecken, daß er von Franck um die 50,000 Francs beschwindelt worden sei. Die Nachforschungen, welche die von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzte Polizei alsbald in Bezug auf Franck anstellte, blieben erfolglos, dagegen lief am Abende ein Telegramm der Eisenbahnverwaltung ein, worin gemeldet wurde, daß man bei Rosendael in einem Coupé I. Klasse die Leiche eines Mannes gefunden habe, der sich durch einen Revolverschuß in den Kopf getödtet hätte und dessen Signalement genau mit demjenigen Franck's übereinstimmte. Der dort aufgefundene Selbstmörder war in der That der flüchtig gewordene Wechselagent. Von den 50,000 Francs hatte er nur mehr 1600 bei sich, was er mit dem Reste gemacht hat, ist bis dahin räthselhaft geblieben. Man vermuthet, daß Franck das Geld entweder seiner Geliebten, die bereits gerichtlich vernommen wurde, geschenkt, oder daß er es an der Börse in Rotterdam oder Amsterdam bei einem letzten verzweifelten Unternehmen verloren hat.

* Petersburg, 21. Nov. In der Stadt Tomaschew hat die Polizei einen guten Fang gemacht, indem es ihr gelungen ist, den Führer einer Räuberbande, Joseph Bednarek, zu verhaften. Die aus ungefähr 15 Mann bestehende Bande hat in dem Gouvernement Petrikau zahlreiche Ueberfälle auf Gütshöfe ausgeführt, so daß sich der Gutsbesitzer dieses Gouvernements bereits ein panischer Schrecken bemächtigte. Bednarek, ein sehr verwegener Mensch, hatte sich kürzlich allein in die Stadt Towaschew gewagt, wovon die Polizei Wind erhielt. Als dieselbe zur Verhaftung Bednarek's schritt, versuchte der Räuber mit dem Revolver in der Hand die Kette der ihn umgebenden Polizisten zu durchbrechen, er feuerte alle Schüsse aus dem Revolver ab, ohne jedoch Jemand zu treffen und vertheidigte sich dann noch längere Zeit mit einem Stein, bis er endlich von der Uebermacht überwältigt und in Fesseln gelegt wurde. Bednarek wurde durch einen von einem der Polizisten abgegebenen Schuß leicht verwundet.

* Chicago, 17. Nov. Gestern Mittag traten drei Männer in das Bureau John Drake's, des Kassirers der Indiana-Illinois und Iowa-Eisenbahn und verlangten Herrn Drake in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen. Die gutgekleideten Herren wurden vorgelassen und bald darauf verließen dieselben ruhig das Bureau. Nach einiger Zeit fand man Herrn Drake bewußtlos auf dem Boden liegen, im Zimmer alles durcheinander geworfen, und den Kassenschrank um 21,000 Dollar beraubt. Der Kassirer war durch Schläge mit einem Sandsacke betäubt worden. Dieser geheimnißvolle und erfolgreiche Ueberfall, dessen Urheber noch nicht ermittelt worden sind, hat in Geschäftskreisen Unruhe erregt.

Telegraph. Depeschen d. Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Während des Druckes eingetroffen.

H **Brüssel,** 23. Nov. Gutem Vernehmen nach werden die nächsten Wahlen laut dem neuen System der porportionalen Vertretung erst im Juni 1895 stattfinden, da die Revision und Herstellung der Wahllisten nicht eher beendet sein werden.

F **Paris,** 23. Nov. Politische Kreise befürchten, daß das Cabinet Dupuy heute oder morgen zu Fall kommen wird, nachdem die Radikalen und Socialisten beschlossen haben, der Regierung energische Opposition zu machen.

F **Paris,** 23. Nov. ‚Temps‘ begleitet den Text des Vertrags betreffs Cornecoun mit der Bemerkung, daß, wenn dieser Vertrag definitiv sei, Centralafrika mit gänzlichem Ausschluß von Frankreich gebildet worden sei, da man sowohl in London als in Berlin kein Auge hierfür gehabt habe.

F **Namur,** 23. Nov. Beim Manipuliren mit einer Bombe explodirte letztere auf unerklärliche Weise und tödtete einen Offizier. Mehrere Soldaten wurden schwer verwundet.

Fruchtpreise zu Neuß vom 23. November.

Neuer Weizen, kleiner		15	50
„ Weizen, Ia engl. Sort.		15	—
„ „ IIa „ „		14	50
Neuer Roggen à 100 Kilo	1. „	13	80
	2. „	12	80
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer, alter „ „ „		18	—
„ neuer „ „ „		16	20
Raps 1. Qual. „ „	bis	24	—
„ 2. „ „ „		—	—
Rübsen (Rübsen) „ „ „		23	—
Kartoffeln „ „ „		4	—
Heu à 500 Kilo		60	—
Roggenstroh „ „ „		26	—
Weizenstroh „ „ „		22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	49	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüb l.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	116	—
Weizen-Vorschuß 60 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	80

Rüböl und Kuchen unverändert

Getreide und Producte.

Crefeld, 21. Nov. Weizen, schwere Sorte ℳ 15,50 mittlere Sorte 14,50. Roggen, schwere Sorte 14,—, mittlere Sorte 13,—. Gerste, schwere Sorte 13,50, mittlere Sorte 12,—. Hafer, schwere Sorte 18,— mittlere Sorte 17,—. Kartoffeln 4,60, Stroh 5,50, Heu 12,— (Alles die 100 Kil.) Rindfleisch ℳ 0,55, Schweinefleisch 0,65, Hammelfleisch 0,60, Speck 0,75, Butter 1,15 ℳ (Alles per ½ Kilo.) Eier (60 Stück) ℳ 5,60.

Köln, 21. Nov. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter ℳ 16,25—16,50 B., neuer 15,50—16,00 B., fremder 16,50—17,00 B., Nov. (Rivenweizen ausgeschlossen) ℳ —,— B., —,— G.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 14,50—15,00 B., fremder 16,00—17,00 B., Nov. —,— B., —,— G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger ℳ 17,00—18,00 B., fremder 16,75—17,50 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 51,50 B., Mai 51,— B., 50,50 G. Still.

Köln, 21. Nov. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen nach § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen ℳ 15 00—00,00, Roggen 13 90—14,00, Gerste —,—, Hafer 17,20—00 00 Zufuhr 64 Sack Weizen, 37 Sack Roggen — Sack Gerste, 22 Sack Hafer.

Heu ℳ 11,00—14,00, Roggenstroh 7,—, Weizenstroh 5,— die 100 Kil.

Köln, 21. Nov. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter ℳ 1,10—1,30 das Pfd., Eier, hiesige 3,—, auswärtige 2,00—2,50 das Viertel, Hasen 3 30, Feldhühner 1,60 das Stück, Hinkel ℳ 2,40, Tauben 1,— das Paar, Truthahn 11,—, Kaninchen 1,—, Hühner 1,60, Enten 3,—, Gänse ℳ 6,— das Stück, Kametsvögel ℳ 1,40 der Bund, Hecht 1,—, Aal 1,50, Karpfen 0,90, Salm 0,00, Winter-Salm 4,—, Schleien 0,60 das Pfund. Ochsenfleisch ℳ 0,60—0,70 Kalbfleisch 0,50—0,60, Hammelfleisch 0,50—0,60, Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebeln 0,10 das Pfund, Aepfel, Eff. 10,—, Koch- 5,— die 100 Pfund. Kartoffeln weiße 2,50—3,00, rothe 2,50, Nieren- 4,50 ℳ die 100 Pfd.

Mannheim, 21. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. ℳ 15,35, März 15,75, Mai 15,85. Roggen Nov. 13,85, März 13,75, Mai 13,65. Hafer Nov. 14,90, März 15,15, Mai 15,25. Mais Nov. 11,30, März 11,50, Mai 11,45.

Mörs, 20. Nov. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 15,66, 2. 14,50, Roggen 14,—, Hafer 1. Sorte 17,—, 2. 16,—, Buchweizen —,—.

Berlin, 21. Nov. (Schluß der Fruchtbörse.)

		20.	21.			20.	21.
Weizen	ℳ			Spiritus			
Nov.-Dec.	„	141,—	141,75	70er vorr.	ℳ	32 10	32,—
April	„	—,—	—,—	„ Nov.-Dec.	„	31,60	31,60
Mai	„	149,50	149,75	„ Januar	„	—,—	—,—
Juni	„	—,—	—,—	„ April	„	37,10	37,—
Roggen	ℳ			„ Mai	„	37,30	37 20
Nov.-Dec.	„	126,50	126 75	„ Juni	„	—,—	37,70
April	„	—,—	130 75	50er vorr.	„	51,60	51 50
Mai	„	131,—	131 50	Petroleum			
Juni	„	—,—	—,	vorr.	ℳ	19,—	19,—
Hafer	ℳ			Weizenmehl			
Nov.-Dec.	„	154 25	154,50	vorr. 0	ℳ	16,—	16,—
April	„	154 25	—,—	„ 00	„	18,—	18,—
Mai	„	—,—	—,—	Roggenmehl			
Juni	„	144,50	144,50	vorr. 0/1	ℳ	15.70	15.70
Rüböl				Nov.-Dec.	„	16 40	16 50
vorr. m. Faß	„	48 —	48,—	Januar	„	16 65	16,70
„ ohne „	„	47,—	47,30				
Nov.-Dec.	„	47,90	47,90				
April-Mai	„	48 40	48 40				

Weizen und Roggen war bei mangelnder Kauflust nachgebend, trotz des winzigen Angebotes. Hafer ist wenig verändert, eher besser als gestern. Rüböl ist wenig beachtet, aber fest gehalten. Spiritus vernachlässigt und etwas nachgebend.

Posen, 21 Nov. Spiritus vorr. 50er ℳ 48,70, 70er do. 29 30. Matt

Stettin, 21. Nov Fruchtbörse. Weizen Nov.-Dec. ℳ 140,—, April-Mai 145,50 Roggen Nov.-Dec. 122 50, April-Mai 127,— Rüböl Nov.-Dec. 47,—, April-Mai 48,—. Spiritus 70er vorr 30,80 Nov.- 30,30, April-Mai 32,—. Hafer vorr. 153—158. Petroleum vorr. 9,— ℳ.

Breslau, 21. Nov. Fruchtbörse. Spiritus 50er

—,—. Roggen Nov. 128,—, Nov.-Dec. —,—, Mai —,—. Rüböl Nov. 48,—, April-Mai 48,50.

Magdeburg, 21. Nov. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. —,—, neues Rend. M. 13,90, ausschl. 88% 12,85, neues Rend. M. 13,15; Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 11,70. Ruhig, stetig. Brodraffinade I 27,—. Brodraffinade II. 26,75, Gemahlene Raffinade mit Faß 27,25. Gemahlene Melis I mit Faß M. 25,—. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Nov. 12,75 Dec. 12,80, Jan.-März 12,92, April-Mai 13,12. Ruhig, stetig.

Bremen, 21. Nov. Schmalz Wilcox —,—, Armour 45,—. Amerikan. Speck, short clear middl. Nov.-Abladung M. 0,43, Dec.-Jan.-Abladungen M. 0,39, long clear middles —. Niedriger. Petroleum sehr fest; vorr. 4,75.

Hamburg, 21. Nov. Schmalz Steam M. 48,—, Fairbanks 38,—, Armour 45,—. Zucker Nov. M. 13,72, Dec. 13,75, März 12,97, Mai 13,10. Schleppend, flau.

Hamburg, 21. Nov. Weizen ruhig, holstein. 140—144. Roggen ruhig, mecklenb. 132—137, russischer ruhig, 100 n. Rüböl ruhig, 47½. Spiritus ruhig, Nov.-Dec. 21½ Dec.-Jan. 21½, April-Mai 21½, Mai-Juni 21⅝ B. Petroleum fest, vorr. 4,85 B., Dec. 4,80 B.

Wien, 21. Nov. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,63 G., 7,65 B. Roggen Frühjahr 6,48 G., 6,50 B. Mais Mai Juni 5,49 G., 5,51 B. Hafer Frühjahr 7,12 G., 7,14 B. Mais Jan.-Febr. 14,50—14,60.

Pesth, 21. Nov. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,44 G., 7,45 B., Herbst 7,64 G., 7,66 B. Hafer Frühjahr 6,86 G., 6,88 B. Mais Mai-Juni 5,08 G., 5,10 B. Weizen, vorr., matt.

Amsterdam, 21. Nov. Weizen November Fl. 149, März 158. Roggen März 111, Mai 111.

Lüttich, 20. Nov. Getreidemarkt. Weizen 1. Beschaffenheit die 100 Kil. netto Frs. 15,—, 2. Beschaffenheit 14,—; Roggen 13,00—12,50; Hafer 16,50—16,00; Gerste — Frs.

Antwerpen, 20. Nov. Amerikan. Speck ruhig; short middles vorr. Frs. 116, Dec. 108, Jan 101, extra long middles —, getrockn. gesalz. Schultern 99—00, Borax 000, Rücken 112—120, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 000—000, short fat backs 117—122, je nach Qual. Die Sh

gesalz. 000, Borax 94—96, die Kil., geräuchert, Marke Armour, Chicago disponibel 108—110, Belles — je nach Qualität. Geräuch. Schinken 153, Borax 138 die 100 Kil.

Antwerpen, 21. Nov. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 11½ bz., 11½ B., Nov. —— bz., 11½ B., Jan. —— bz., —— B., Jan.-März — bz., 11⅝ B. American Schmalz Marke Wilcox 108,85. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 145/8. Wollumsatz 39 Ballen. Wechsel: Kölz kurz Frs. 123,85.

Paris, 21. Nov. Mehl Nov. Frs. 42,20, Jan.-April 42,90, März-Juni 43,50. Weizen Nov. 20,—, Jan.-April 20,40, März-Juni 20,70. Roggen Nov. 14,20, Jan.-April 14,50, März Juni 14,70. Rüböl Nov. 55,—, Jan.-April 55,50, März-Juni 55,50. Spiritus Nov. 34 50 Jan.-April 36,—, Mai-August 37,—. Zucker, weißer Nr. 3 Nov. 36,50, Januar-April 36,75, März-Juni 37,12½ Rohzucker vorr. 88° 35,25 Frs.

Petersburg, 21. Nov. Weizen vorr. 10,—, Roggen vorr. 6,60, Hafer vorr. 4,15, Hanf vorr. 43,—, Leinsaat vorr. 14,—, Talg vorr. 57,—.

Newyork, 20. Nov. Baumwolle middl. 8¹⁵/₁₆, Dec. 7,84, Febr. 7,95, März 8,02, Juni 8,24, in New-Orleans 7⅞. Petroleum, rohes 5,65. Rother Winterweizen 65⅞, Nov. 65¼, Dec. 65⅞, Jan 67¼, Mai 72⅜. Mehl (Spring clears) 2,25. Mais Nov. 44¼. Zucker, fair rel. Muse 2⅜. Kaffee, Rio fair 18, Dec. 16,42½, Febr. 16,12½. Schmalz vorr. 8,60, Jan. —,—. Speck in Chicago nennw. Getreidefracht 3

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Oel.

London, 20. Nov. Olivenöl, span. Sh. 35.0, Messina 33.0, Mogadore 33.0.

London, 21. Nov. Leinöl Sh. 20.1½. Januar Sh. 20.1½.

Hull, 21. Nov. Baumwollöl o. F. raff. 19 s. 7½ d., rohes 18 s. 3 d. Leinöl o. F. 19 s. 3 d., Nov. 18 s. 10½ d., Jan.-April 18 s. 9 d.

Liverpool, 21. Nov. Leinöl ruhig, m. F. rohes 21¼ Sh., raff. 22⅜ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 21. Nov. Kaffee. Nov. M. 0,81⅜, Dec. 0,81¾, März 0,80, Mai 78¼. Behauptet

Amsterdam, 21. Nov. Kaffee. Java vorr. Fl. 58, Nov 52⅜, Dec. 52¼, März 52⅞, Mai 53, Sept. 53.

Antwerpen, 21. Nov. Kaffee. Nov. Frs. 104½, Dec. 104½, März 101½ Mai 99½. Ruhig.

Havre, 21. Nov. Kaffee. Dec. Frs. 104, März 101½, Mai 99, Sept. 96, Dec. (1894) 91¼. Stetig.

Hopfen.

Nürnberg, 21. Nov. Markthopfen Ia 215—220, IIa 205—210 M., Hallertauer Ia 235—240, IIa 220—230 M., Elsässer Ia 218—222, IIa 200—210 M., Badischer Ia 235—240, IIa 000—000 M., Württemberger Ia 235—240, IIa 220—225 M., Spalter Siegel 000—000 M., Wolnzacher Ia 250—255, IIa 235—245 M., Aischgründer Ia 220—225 M., IIa 200—210, Altdorfer u. Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 225—230 M. Zufuhr 500 Ballen. Umsätze 950 B. Lebhafter.

Antwerpen, 20. Nov. Hopfen still; 1893er Aloster vorr. und auf Nov. Frs. 77—77,50, auf Lieferung bis Februar Frs. 80,— bz. die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 20. Nov. Eingeliefert 21 Nrn. 1093 Kil. Vom 1. bis 20. Nov. 267 Nrn. 17899 Kil., insgesammt 288 Nrn. 18992 Kil.

Lyon, 18. Nov. Eingeliefert: 25 B. Organzinen, 23 B. Tramen, 55 B. Gregen und hat 93 B. gewogen im Gesammtgewicht von 12292 Kil. Ohne Veränderung.

Wolle.

Bremen, 21. Nov. Baumwollbörse. Upland middl greifbar M. 0,41¼ auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Nov. 0,40⅜, Dec. 0,4 ⅜ Jan. 0,41, Febr. 0,41¼, März 0,41¼, April 0,41½ Flau.

Antwerpen, 20. Nov. Wolle fest; deutscher Le Plata-Kammzug (Contract B) auf Nov. Frs. 4 225, Dec. 4,225, Jan. 4 25, Febr. 4,275, März 4,325, April 4,35, Mai 4,375, Juni 4,45, Juli 4,475, Aug. 4,50, Sept. 4,525, Oct. 4,55. Umsatz 290,000 Kil. (Contract BAT) auf Nov. Frs. 4,225. Umsatz — Kil.

Eisen.

Glasgow, 20. Nov. Roheisen am Schluß schwankend; Schottisches Cassa Sh. 42.5½, Cleveland Cassa Sh. 34.6

Glasgow, 21. Nov. Roheisen. Warrants Sh. 42.7½, Middlesborough Sh. 34.8, Hämatit 44.6½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 21. Nov.

Amsterdam 4. — Berlin 5, Berlin Lomb. 5½, 6. — Brüssel 3. — Italien. Plätze 6. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½, Petersburg 5. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 5.

Viehmärkte.

□ **Neuß**, 21. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben waren: 222 Stück Rindvieh; davon waren 66 Stück Ochsen und 156 Stück Kühe. — Es blieb etwas Ueberstand. Preise per 50 Kil.: Ochsen 1. Qualität M. 60, 2. Qual. 57, 3. Qual. 54; Kühe 1. Qualität M. 54, 2 Qual. 54, 3. Qual. 50 M. Racen: holsteinische, oldenburgische und rheinländische. Handel mittelmäßig.

Köln, 21. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 480 Ochsen, 420 Kühe und Rinder, 30 Stiere, 560 Schweine. Preis per 100 Pfund: Ochsen 1. Sorte M. 71, 2. 67, 3. 62, Kühe und Rinder 1. Sorte M. 61, 2. 55, 3. 51, Stiere 1. Sorte M. 57, 2. 53, 3. 46, Schweine 1. Sorte 56, 2. 54, 3. 51 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft sehr flau; viel Ueberstand; Weidevieh 10 M. der Ctr. billiger.

Essen, 20. Nov. Schweinemarkt. Auftrieb: 440 Fase schweine und Ferkel. Preise: Sechswochenferkel M. 16—24, Zehnwochenferkel M. 30—45, ½jährige Schweine M. 60—75, überjährige Schweine 90—110. Handel lebhaft.

Hannover, 20. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 260 Stück Großvieh, 481 Schweine, 32 Kälber, 304 Hämmel. Preise: Großvieh 1. Sorte M. 57—60, 2. 52—55, 3. 50—00, Schweine 1. Sorte M. 58—60, 2. 53—56, 3. —,— die 100 Pfund; Kälber 1. Sorte 70—00 Pfg., 2. 55—65, 3. 00—00 Pfg., Hämmel 1. Sorte 50—00 Pfg., 2. 40—45 Pfg. das Pfund.

Paris (La Vilette), 20. Nov. Zugetrieben waren: 2928 Ochsen, 1213 Kühe, 210 Stiere, 1276 Kälber, 12588 Hämmel, 3629 Schweine. Preise: Ochsen Frs. 0,84—1,60, Kühe 0,72—1,46, Stiere 0,74—1,24, Kälber 1,00—2,30, Hämmel 1,30—1,80, Schweine 1,10—1,42 das Kil. Fleischgewicht. Der Absatz war in Großvieh schlecht, in Kälbern besser, in Schafen ruhig, in Schweinen mittelmäßig

---

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Morgen 8½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn

Hermann Josten,

im Alter von 34 Jahren, nach längerem Leiden, mehrmals gestärkt durch die Heilsmittel der röm.-katholischen Kirche, zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet für den theuren Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Pfaffendorf b. Coblenz, Neuss, M.Gladbach u. Düsseldorf, den 22. November 1893.

Die Beerdigung findet am Freitag den 24. Nov., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Oberstrasse Nr. 101, aus statt. Die feierlichen Exequien werden gehalten am Freitag den 1. December, Vormittags 9 Uhr, in der Münsterkirche.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Elisabeth Forschbach
Fritz Kerssenboom

Verlobte.

Mülheim a. Rh. und Neuss, im November 1893.

Lebendfr. groß Schellfisch, fetten Kabliau, echte süße Bratbückinge, Dutz. 65 Pfg., große Brat- u. Roheßbückinge, Dutz. 50 Pfg., große holl. Häringe, Dutz. 50 Pfg., frische Bratfische, 3 Pfd. nur 20 Pfg., frische Eier 6 u. 7 Pfg., gewäss. Stockfisch u. Tittlinge, Pfd. 12 Pfg., Nudeln Pfd. 28 Pfg., Pflaumen, süße, 22 Pfg. Rosinen 20 Pfg., empf.

Herm. Monheim, Neuß, Markt 36, zur alten Post.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction:
Eugen Staegemann.

Donnerstag den 23. Nov. 1893.
Gastspiel des Hofschauspielers August Junkermann.
Onkel Bräsig.
„Ut mine Stromtid." Von Fritz Reuter.

Freitag den 24. Nov. 1893.
Gastspiel des Kammersängers Kloary.
Siegfried.
Von Richard Wagner.

Samstag den 25. Nov. 1893.
Ein Fritz Reuter-Abend.
Anthologie aus Fritz Reuters Werken in 4 Abtheilungen.

1. Vorträge mit lebenden Bildern aus Fritz Reuters „Läuschen und Kinels".
2. „Hanne Nütte's Abschied".
3. „Du drögst de Pann weg".
4. „Jochen Päsel, wat büst da vörn Esel".

Sonntag, den 26. Nov. 1893.
Dinorah, oder: **Die Wahlfahrt nach Ploermel.**
Komische Oper von S. Meyerbeer.
Cavalleria rusticana.
Sicilianische Bauernehre.
Oper von Mascagni.

Weihnachts-Ausstellung

in Stickereien jeder Art.

Geschw. Neumann,

Büchel 34.

Lanolin Toilette-Cream-**Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen
Vorzüglich und Wunden, zur Erhaltung guter Haut besonders **bei kleinen Kindern.**

Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

in Neuß in den **meisten Apotheken und Drogerien,** in Dormagen in der Apotheke von **H. Göbel.**

Dr. med. Volbeding,

pract. homöop. Arzt,
Specialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
Düsseldorf, Königsalle 6.
Sprechstunden täglich
Behandelt auch brieflich.



Frische große Schellfische 25 Pfg., süße Bückinge, Kieler Bückinge, frische Eier und alle Sorten Ia. Käse empfiehlt billigst

A. Mones, Niederstr. 75.

Für 4 Mark 50 Pfg.

senden franko ein 10 Pfd.-Packet **feine Mandel-, Rosen-, Honig- und Glycerinseife.** Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. Für Wiederverkäufer bei Bahnsendungen von 30 Pfund an entsprechend billiger.

Th. Coellen & Cie., Crefeld, Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Nebenverdienst

für **pens. Beamte, Rentner, Lehrer u. s. w**

Eine alte deutsche Lebensversicherung mit sehr billigen Prämien sucht thätige

Agenten

mit hoher Provision. Es wird nach einer neuen Methode gearbeitet, wodurch Abschlüsse leicht zu erzielen sind. Auch solche Agenten anderer Gesellschaften wollen sich melden, welche wegen ungünstigen Bedingungen bisher keinen Erfolg gehabt haben.

Offert unter W. 8204 an **Rud. Mosse, Köln.**

Eine gut erhaltene kupf. **Braupfanne,** 32 Hektol. haltend, für Handbetrieb, sowie ein eiserner **Maischbottich** mit messing. Senkboden mit sämmtlichem Zubehör zu verkaufen.

Ferd. Schumacher, Brauerei, Oststraße 123, Düsseldorf.



Wer **Husten hat,**

verschleimt oder **heiser** ist, gebrauche nur die **unübertroffenen einzig sicher wirkenden**

Malz-Zwiebel-Bonbons

(E. Musche, Cöthen)

die als ein **Radikal-Mittel** ärztlich warm empfohlen werden. — Packete à 25 u. 50 Pfg. nur bei:

F. Mohren, Neuß, Büchel 22.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist.
Zollstraße 16.

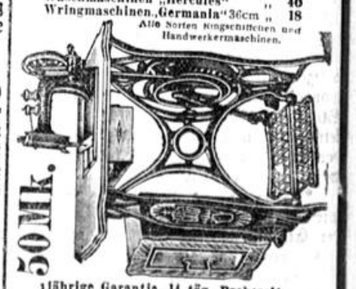
Toilette-Abfall-Seife p. Pfd. **60 Pf.**
Glycerin-Transp.-Seife p. Pfd. **70 Pf**
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Jacob Bruer, Krämerstr. 7.

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik,

Lieferantin für Lehrer- und Beamtenvereine, liefert neueste hocharmige **Singer-Nähmaschinen** mit Fussbetrieb, sehr elegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten auf reich ausgestattetem Salon-Gestell, mit allen dazu gehörigen Apparaten incl. Verpackung für

Wäscherollmaschinen „Militaria"	Mk. 50
Waschmaschinen „Hercules"	„ 50
Wringmaschinen „Germania" 36cm	„ 40
	„ 18

Alle Sorten Singerschiffchen und Handwerkermaschinen.



50 Mk.

1jährige Garantie, 14 täg. Probezeit.

Seit Jahren liefere bereits an die verschiedenen Beamtenvereine: **Altona, Bromberg, Cöslin, Crefeld, Düsseldorf, Dambinnen, Glogau, Halberstadt, Lambrecht i. Bay., Limburg a. Lahn, Stolp, Thorn, Deutsche Reichspost und Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten Berlins.**

Maschinen sind ausserdem **in fast allen Städten Deutschlands** an Beamtenmitglieder geliefert, worüber Prospekte mit Anerkennung gratis versandt werden.

M. Jacobsohn.

Nach Capellen!

Unserm allverehrten Kameraden

Clemens Dappen

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zum heutigen **Namenstage** und zu der am Samstag stattfindenden

Vermählung.

Die Kameraden des Krieger-Vereins.

Deutscher Rothwein, garantirt rein,

untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden. Verkauf zu en gros-Preis. (à Flasche 90 Pfg.)

B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Kath. Gesellenverein.

Morgen, Freitag, Nachmittags 1½ Uhr findet das Begräbniß unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes

Engelbert Kaufhold

statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute

Caspar Thywissen

findet am Freitag den 24. Novbr., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Die feierlichen Exequien
für den verstorbenen Herrn

Engelbert Kaufhold

finden Freitag Morgen 8¼ Uhr in der Münsterkirche und das **Begräbniß** Freitag Nachmittag ½2 Uhr statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen Ergänzungswahl zweier Stadtverordneten der III. Abtheilung sind die Herren Regierungsbaumeister Julius Busch u. Stellmachermeister Franz Gather gewählt worden.

Neuß, den 21. November 1893.

Der Bürgermeister.
J. V.
Der Beigeordnete:
Thywissen.

Per sofort wird ein

tücht. kath. Mädchen

gesucht, das gut **kochen** und gute Zeugnisse aufweisen kann. Stellung selbstständig. Wo, zu erfragen in der Exped. dsr. Ztg.

Tüchtiges **Dienstmädchen,** kath., nicht unter 23 Jahren, bei hohem Lohn in besserem Hause sofort gesucht. Off. sub A. 25 an die Ann.-Exp. **J. van Haag,** Neuß.

Bekanntmachung.

Der Gesammtausschuß der Kaliwerke zu **Staßfurt-Leopoldshall** hat für die von dem herrschenden Streu- und Futtermangel besonders hart betroffenen Landestheile auf **Kalirohsalze,** welche von Landwirthen für die bevorstehende Herbst- und Frühjahrsdüngung in der Zeit

vom 15. September d. J. bis zum 31. März 1894

bezogen werden, eine Ermäßigung des Grundpreises und zwar für den Metercentner Kainit- und Sylvinitsalze um 30 Pfennige und für den Metercentner Carnallit und Bergkieserit um 15 Pfennige bewilligt mit der Maßgabe, daß daneben irgend welche Rabattvergütungen nicht stattfinden.

Zu diesen Landestheilen gehört auch die Rheinprovinz.

Den Bestellungen der Düngesalze ist eine Bescheinigung des Vorstandes landwirthschaftlicher Vereine oder des Königlichen Landraths-Amtes darüber beizufügen, daß die bezogenen Kalisalzmengen zur Düngung während der Herbstmonate dieses oder der Frühjahrsmonate des nächsten Jahres in den landwirthschaftlichen Betrieben der bezeichneten Landestheile bestimmt sind.

Die betheiligten landwirthschaftlichen Kreise werden hierdurch auf diese Preisermäßigung aufmerksam gemacht.

Neuß, den 13. Oct. 1893.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Fleischbeschauer

Kautschukstempel
nebst giftfreier Farbe
liefert billigst
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

St. Nikolas!

Bei Herannahen des St. Nikola-Festes gestatten wir uns, unsere verehrlichen Mitbürger ergebenst zu bitten, auch unserer Waisenkinder durch wohlwollende Zuwendung von Gaben eingedenk sein wollen, damit auch diese armen Kinder bei jenem Feste in gewohnter Weise erfreut werden können.

Im Voraus sagen wir den freundlichen Gebern unsern aufrichtigen Dank.

Neuß.

Die Schwesterschaft vom armen Kinde Jesu.

Kleine Familie **sucht** ein

Mädchen,

nicht unter 17—18 Jahren, **zur Stütze der Hausfrau.** Eintritt sofort. Anerbieten mit Gehaltsansprüchen an

Wilh. Pohle,
Crefeld, Linnerweg 52.

Ein properes, braves **Mädchen** für alle Hausarbeit aufs Land sofort gesucht. Offerten unter O. N. postlagernd Rommerskirchen.

Eine gesunde **Amme** vom Lande sucht Stelle.

Näheres bei der Expedition.

Ein **Mädchen** vom Lande, 18 Jahre alt, sucht zu Lichtmeß Stelle in kath Hause, am liebst. in stiller Haushaltung. Näh. in d. Exp.

Ein braves treues **Mädchen** wird zur Bedienung einer Wirthschaft sofort gesucht. Näheres in der Exp.

Zu Lichtmeß ein braves, kathol. **Mädchen** auf ein allein liegendes Gut in kleinem Haushalt (2 Personen) gesucht. Dasselbe hat 5 Stück Rindvieh selbstständig zu versorgen. Es wird nur auf ein gut empfohlenes Mädchen, welches sehr gut melken kann, reflektirt, da die Stellung eine dauernde sein wird.

Anerbieten mit Gehaltsansprüchen unter H. U. an d. Exp. d. Blattes erbeten.

Eine **goldene Damen Remontoir-Uhr** mit **silberner Kette** gestern Nachmittag auf dem Wege von der verlängerten Breitestraße zwischen den Gärten an der rothen Schule vorbei zur Gartenstraße **verloren** gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben gegen gute Belohnung **Breitestr. Nr. 52.**



Frisches Jungbier.
Brauerei Hamacher.

Verloren!

Vom 14. bis 16. Nov. ist in der Gegend von Neurath eine Brieftasche, inhaltlich ein Gewerbeschein unter Nr. 4943 verloren gegangen. Der redliche Finder wird dringend gebeten, gegen gute Belohnung denselben in der Wirthschaft Rosellen zu Neurath abzugeben.

Ein **Spitzhund,** auf den Namen „Cannis" hörend, ist entlaufen. Wiederbringer erh. Belohnung.



Rheinthorstraße 10.